



Ciao Chérie

EIN FILM VON **NINA KUSTURICA**

PRESSEHEFT

VERLEIH

Thimfilm
Leitermayergasse 43/4
A-1180 Wien
office@thimfilm.at
www.thimfilm.at
Tel: +43 1 236 21 90

PRESSE

Michaela Englert
englert@thimfilm.at
Tel: +43 699 19 46 36 34

NETZWERKPARTNERSCHAFTEN

noPRoblem Public Relations
Nikolaus Heinelt
n.heinelt@no-pr-oblem.at
www.no-pr-oblem.at
Tel: +43 699 12123522

NINA KUSTURICA PROJECTS

welcome@nk-projects.com
www.nk-projects.com
www.ciaocherie.com

Pressematerial finden sie auf
www.filmpresskit.at

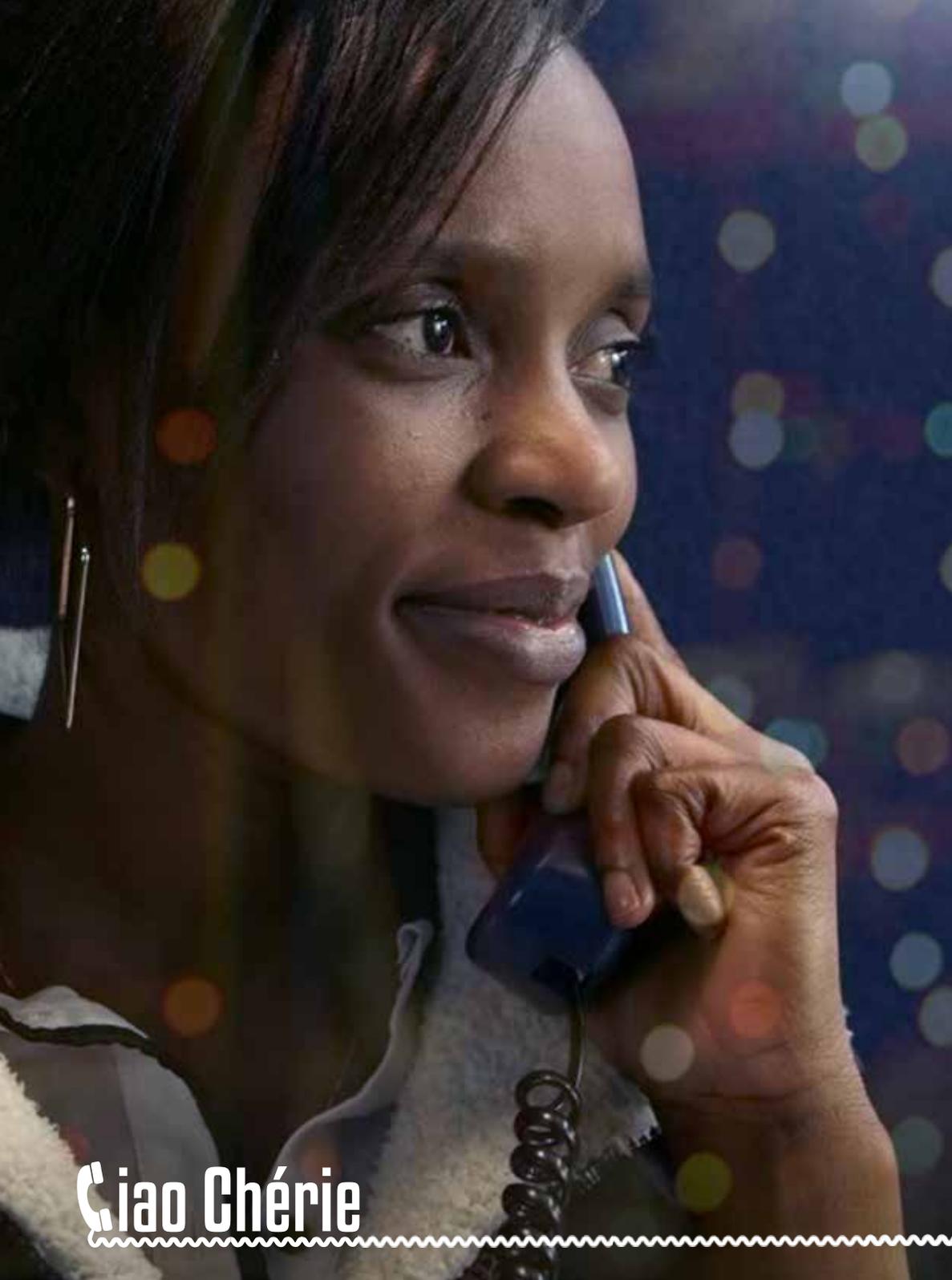


Kinostart: 19. Oktober 2018

Spielfilm/Österreich 2017
87 Min. / DCP 1:2,35 / Farbe / Dolby Digital
Originalsprachen: Französisch, Deutsch,
Englisch, Romanes, Serbisch, Dari,
Somalisch, Japanisch, Italienisch, Kurdisch
Untertitel: Deutsch / Englisch

Hergestellt mit Unterstützung von:
Österreichisches Filminstitut
Filmfonds Wien

In Zusammenarbeit mit:
ORF Film/Fernseh- Abkommen



Pressenotiz

Telefonieren, Geld verschicken, Surfen – dafür kommen die Menschen in einen Wiener Call Shop.

Heimweh und Liebe, Sorge und Hoffnung, Zweifel und Ungewissheit – all das wird in den Telefonkabinen besprochen, wo Herkunft und Zugehörigkeit voller Widersprüche sind.

Verbindung halten oder Abschiednehmen? – Nina Kusturica (*Little Alien*) erzählt in ihrem neuen Film vom Leben in der Fremde und von der Sehnsucht Distanzen zu überwinden.

Wo die Sehnsucht auf Wirklichkeit trifft

Ab jetzt muss sich Larisa allein zurechtfinden. Ihr Mann hat sie mit den Schulden im gemeinsamen Call Shop sitzen lassen. In diesem internationalen Sammelpunkt, wo in ferne Heimatländer telefoniert und Geld verschickt wird, landet der orientierungslose Amari, der sein Gedächtnis verloren hat. Durch Telefonate mit seiner Schwester in Nigeria versucht er seine Erinnerung wiederzugewinnen.

Auch Ange sucht die Telefonkabine regelmäßig auf. Die Sehnsucht nach Romeo und nach Leon, nach ihrem Zuhause in Togo führt sie hierher. Sie ist einsam. Leons warme Stimme, die durch den Hörer dringt, lässt sie die Einsamkeit kurz vergessen.

Reza, ein junger Mann aus Afghanistan muss sich regelmäßig bei seiner Familie zu Hause melden. Die Eltern wollen ihn verheiraten, die Verlobte freut sich schon.

Hilfesuchend ruft Reza seinen Bruder an, den Telefonhörer in der einen Hand, in der anderen die Hand seiner Wiener Freundin Lisa.

Nur im Call Shop fühlt sich Mimi sicher. Hier kann sie ungestört mit ihrem Liebhaber in Rom telefonieren. Wenn er doch nur öfter abheben würde.

Dioma wird wütend. Ihr Freund ist zurück in den Senegal gegangen, er hatte genug von Europa. Oder vielleicht auch genug von ihr?

Sie alle betreten die Telefonkabine, schließen die Glastür und setzen sich ans Telefon in Erwartung ihre Liebsten zu hören.

Am Telefon wird gelogen, geträumt, gebeichtet und geliebt. Das Gegenüber am anderen Ende der Leitung wird zur großen Projektionsfläche. Was die Worte verbergen wollen, wird durch die Stimme entlarvt.

Die Telefonierenden sehnen sich nach etwas, was nicht mehr ist, das Telefon scheint weite Strecken zu überwinden, bringt die Ferne ganz nah. Doch nach dem Auflegen sind die Distanzen plötzlich wieder riesengroß.

Regiestatement

Ein Mensch ist viel mehr als die Situation in der er sich befindet, viel mehr als eine gesetzliche Definition oder eine Zuschreibung durch ein System. Mich interessiert die andere Seite des Menschen, die innere, in ihrem Sein trotz der äußeren Zuschreibungen und der gesellschaftlichen Zwänge.

Die Suche, das Sammeln

Bevor ich mich entscheide einen Film zu entwickeln und zu realisieren, trage ich Elemente aus unterschiedlichen Gebieten zusammen - aus dem Bereich der Handlung, der filmischen Neugierde auf eine bestimmte Form und der gesellschaftlichen Entwicklung. Ich erfasse, was mir wichtig erscheint und suche ein Terrain auf dem ich mich bewegen möchte, um erzählen zu können.

Wenn ich an ein neues Projekt denke, dann sammle ich so lang, bis ich in allen Ebenen dieses ganzen Materials, Möglichkeiten zur Verbindung entdecke, als wären sie dazu da um aufeinanderzutreffen.

Die Arbeit an meinem ersten Spielfilm *Auswege* (über drei Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind) und am zweiten Film *Little Alien* (ein Dokumentarfilm über unbegleitete minderjährige Flüchtlinge an den Grenzen der EU und in Österreich) und die Resonanz darauf, haben mich dazu inspiriert das Kino in einem breiteren gesellschaftlichen Kontext zu denken. Wer macht Filme für wen, wer darf überhaupt Filme machen, von welchen Geschichten handeln diese Filme, welche Lebenswelten repräsentieren sie, wer und was ist schlussendlich auf der Leinwand zu sehen und zu hören?

Wo, wenn nicht in der Kunst sollte ein privilegienfreier Raum existieren, sowohl in den Herstellungsbedingungen der Werke als auch in der Vermittlung der Inhalte, der Charaktere und der dazugehörigen Geschichten, Lebensbiographien und ihrer Ausdrucksformen?

Auf diesen Fragestellungen basierend entstand mein Wunsch an einem Film zu arbeiten, der auch wie die bisherigen mit gesellschaftlichen Prozessen interagiert und diese reflektiert, aber inhaltlich die Lebenssituation der Figuren nach dem großen Drama auffängt.

In unserer lauten und voyeuristischen Welt, in der die Anteilnahme am Schicksal einer Person erst durch die Härte ihres „Schicksalsschlags“ möglich wird, wollte ich von einem inneren Moment erzählen, vom Echo danach, der für einen Menschen genauso entscheidend sein kann, wie eine von außen kommende Gefahr.

Abschiednehmen, oder?

Für mich schließt *Ciao Chérie* an meinen letzten Kinofilm *Little Alien* an, im Weiterdenken der Charaktere, der Menschen die von woanders kommen. *Little Alien* handelte von der Anfangszeit im neuen Land, nun interessierte mich die Zeit danach – welche Themen nach diesem ersten Ankommen die Menschen beschäftigen. Denn es gibt viele Ankommen im Leben, weit weg vom (alten) Zuhause.

Da eröffnete sich mir ein großes, zum Teil unbekanntes, manchmal auch tabuisiertes Feld der Vergangenheit, von Menschen und Orten die man verlassen hat. Kann ich gleichzeitig an zwei Orten sein? Einerseits im Land in dem ich gerade lebe, in der Stadt in der ich bin, in der *Ciao Chérie* Telefonkabine und andererseits an dem Ort an dem sich eine mir nahe Person befindet, mit der ich telefoniere?

Welche Augenblicke in der Biographie definieren die Menschen in ihren eigenen Augen und welche in den Augen der Anderen, der Gesellschaft und für wie lange?

Die Menschen leben an einem neuen Ort weiter, mit der ganzen Bandbreite ihrer Lebensthemen, aber wann und wie verabschieden sie sich vom alten Zuhause und von den Daheimgebliebenen? Die Telefonate haben mir ermöglicht diesen Fragen konzentriert nachzugehen.

„Watson, come here. I need you“

Das waren die ersten Worte, als Alexander Graham Bell vor mehr als 140 Jahren das erste Telefonat der Welt führte.

Mit seinen Experimenten legte er eher zufällig den Grundstein für die Erfindung des Telefons. Seine eigentliche Absicht war die Aufzeichnung von Schallwellen, um Gehörlosen sichtbar zu machen, was ihr Gegenüber sagt. In diesem Bereich hatte er keinen Erfolg, aber er erfand etwas Anderes – das Telefon.

Als ich mit der Entwicklung von *Ciao Chérie* begann, beschäftigte ich mich mit der alten Tradition mündlicher Erzählkunst.

Ich wollte mehr über diesen Augenblick erfahren, in dem aus der Stille die Stimme der GeschichtenerzählerIn ertönt, die Realität verschwindet und das Publikum einen inneren Raum betritt. Ich forschte nach dem Ursprung des Erzählens. Die Niederschriften einst nur mündlich überlieferter Texte enthalten nichts mehr von der Magie des Geschichten Erzählens. Nur durch die Stimme der Erzählenden gelangen die Worte zu den Menschen und können so auf sie wirken. Diese Erkenntnis warf viele Fragen auf. Film als Medium hält etwas fest. Das Festhalten von etwas, von einem Augenblick, egal ob inszeniert oder dokumentarisch aufgenommen, liegt in der filmischen Natur.

Wie kann ich als Filmemacherin einen Moment festhalten, ohne, dass dieser hohl wie eine Niederschrift wird? Wie können Filme durch unsere technischen Apparate der Kamera und der Projektion Leben entfalten?

Das Thema der Vermittlung wurde ein zentraler Punkt meiner Interessen, in jeder Hinsicht – Erzählen als Vermitteln zwischen der Geschichte und dem Publikum, Film als eine ununterbrochene Bewegung zwischen der gewählten Form und der Geschichte, zwischen der Leinwand mit ihrem filmischen Raum und dem Zuschauerraum im Kino.

Die Neugierde am Erforschen der Stimme, von der es heißt, dass es auf der Welt keine zwei Menschen gibt, die genau gleich sprechen und am Konzept der Vermittlung trug ich eine Zeit lang in mir, schrieb auch einige Entwürfe zu einem Essayfilm, bis mir plötzlich die Call Shops auffielen. Unscheinbare kleine Läden, die in ihrem Einraumsetting doch von großen gesellschaftlichen Fragen wimmeln. Sie sind mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen.

Die Recherche startete, etwa 100 Call Shop-Besichtigungen in Wien standen am Programm genau so wie Fotosessions, Gespräche, Notizen und Castings.

Bei der Arbeit an *Ciao Chérie* wurden Arbeitsmethode und Inhalte parallel entwickelt. Das Eine konnte ohne das Andere nicht reifen.

So wie auch im inhaltlichen Hauptthema des Films über die Grenzen des zwischenmenschlichen Kommunikationspotentials, ging es mir im Formalen darum zu erkunden, wie die gewählte Arbeitsweise die szenischen Ergebnisse beeinflusst und umgekehrt, wie die Methode in diesem Prozess adaptiert und verändert wird. Dieser Kommunikationsprozess war, wie das Thema des Films auch „behind the scenes“ vorhanden.

Nina Kusturica
Wien, September 2018

Wenn die Leitungen summen

Freizeichen. Die junge Frau hat den Telefonhörer am Ohr und wartet. Besetztton. Freizeichen. Erst beim zweiten Versuch erreicht sie den gewünschten Teilnehmer, aber nicht die gewünschte Reaktion. Ende des Gesprächs. „Zwei-vierzig“, heißt es an der Kassa.

Die konzentrierte Szene führt in wenigen Nahaufnahmen unmittelbar in den Mikrokosmos von *Ciao Chérie*. So heißt Nina Kusturicas dritte abendfüllende Regiearbeit – die Regisseurin hat den Film auch geschrieben, montiert und produziert. Schauplatz ist ein Call Shop: Einer jener kommerziellen Kommunikationsumschlagplätze, die früher von Postämtern angebotene Dienste übernommen haben und trotz Mobiltelefonie noch zum Stadtbild gehören. Larisa führt das kleine Geschäft im Wiener Stadtteil Ottakring gezwungenermaßen weiter, seit sich ihr Mann nach Belgrad abgesetzt hat. Ganz beiläufig kommt dort die Welt zusammen. Wir hören viele Sprachen und werden in unterschiedliche Leben eingelassen: Da ist gleich zu Beginn die schüchterne Ange, die eine Ausbildung macht und vergeblich hofft, am Telefon ihr Heimweh nach Togo zu lindern. Mimi hingegen hat eine heimliche, leidenschaftliche Affäre mit einem Mann in

Italien, sie kommt hier her, um ihn anzurufen oder ihre beste Freundin in Japan um Rat zu fragen. Ein afghanischer Teenager führt ebenfalls ein Doppelleben – während sein Bruder ihn drinnen am Apparat nötigt, der Verlobung mit einer Landsfrau zuzustimmen, albert seine Wiener Freundin ahnungslos vor der Kabine herum. Manchmal kommen die Kund_innen miteinander ins Gespräch: „Sind Sie der Mann, der nicht weiß, wer er ist?“ – „Ich kann mich an nichts erinnern, aber ich weiß, wer ich bin.“

Ciao Chérie ist ein Kammerspiel. Die wenigen Außenmotive, die den Ablauf strukturieren, zeigen die Geschäftsfront und die unmittelbare Umgebung, den Straßenzug mit Straßenbahn, ein gegenwärtiges, alltägliches, kulturell vielfältiges Wien. Der Film bewegt sich und uns aus diesen „gefundenen“ Szenen immer wieder hinein in die „erfundenen“, narrativen Episoden im Shop. Diese basieren ihrerseits auf Recherchen und werden von einem Ensemble aus Schauspieler_innen und Laiendarsteller_innen stimmig verkörpert. Die Beschränkung auf den Innenraum wirkt nicht einengend, vielmehr funktioniert sie als Verdichtung, genau wie die Kameraarbeit (Michael Schindegger): Aus dem Inneren des Geschäfts und seinen zart reflektierenden,

teils beweglichen Glasflächen – die Fronten der Kabinen, die Türen, die Auslage und andere Vitrinen – werden sorgfältig komponierte, vielschichtige Bilder gebaut, die aufs Off verweisen. Das ist eine schöne Entsprechung zur ambivalenten Erfahrung des Telefonierens. Es verbindet räumlich weit voneinander getrennte Sprecher_innen akustisch miteinander. Es bringt sie einander vorübergehend näher – und zugleich hält es das Bewusstsein um physische und andere Entfernung präsent.

Als drittes Element kommt zu den vielschichtigen Erzählungen die Musik hinzu, die zum einen auf Arrangements von Stücken des Duos Alexander und Konstantin Wladigeroff beruht. Schon die ersten Bilder werden von einem melancholischen Flügelhornthema sanft grundiert. Zum anderen singen sich im Lauf des Films die Telefonierenden am Faden eines Liedchens zurück nach Hause. Die Stimmen filmisch von den Körpern losgelöst, wird der Call Shop dann eine leere Bühne, auf der sich Sehnsucht, Fantasie und Erinnerung noch einmal anders ausdrücken können als am Telefon. Die scheue Ange singt, „ich lieb’ dich schon so lang, ich werd dich nie vergessen.“ Die scheue Ange beginnt zu flirten.

Isabella Reicher

Ciao Chérie

TEXT ZUM FILM



MIMI Nahoko Fort-Nishigami wurde in Japan geboren. Sie absolvierte ein Gesangstudium in Wien, sowie ein Schauspielstudium in Paris. Als Solistin spielt sie zahlreiche Vorstellungen in großen Musicalhäusern in Japan und Europa. Weiters tritt sie im Volkstheater Wien in mehreren Stücken auf und verkörpert die Buhlschaft im *Bayerische Jedermann* in Garmisch-Partenkirchen. Nahoko Fort-Nishigami wirkt bei zahlreichen Kino- und Fernsehproduktion mit, darunter Hauptrollen in *Tatort*, *Trautmann*, *Der Chinese*, *Winwin*, *Oktoberfest*, *Der Rote Punkt* u.a.



ANGE Sikavi Agbogbe wurde in Togo geboren und lebt in Wien. Die Rolle von Ange ist ihre erste Spielfilmrolle. Wenn sie nicht gerade vor der Kamera steht, studiert sie Kommunikationswissenschaften, Englisch und Deutsch an der Universität Wien.



LARISA Simonida Selimović wurde in Serbien geboren und lebt seit ihrer Kindheit in Wien. Als Jugendliche beginnt sie als Schauspielerin zu arbeiten, u.a. in der Kinderserie *Operation Dunarea*, später im Kinospießfilm *Ciao Chérie* von Nina Kusturica. Weiters spielt sie Theater am Schauspielhaus Essen, sowie dem Berliner Maxim Gorki Theater in der Produktion *Roma Armee* von Yael Ronen. Sie arbeitet öfters mit der Regisseurin Tina Leisch und ihrer Schwester Sandra Selimović zusammen. Die zwei Schwestern engagieren sich gemeinsam im Roma-Theaterverein Romano Svato als feministische Aktivistinnen und Rapperinnen gegen Rassismus und für Gleichberechtigung. Simonida Selimović spricht Deutsch, Romanes, Serbisch und Englisch.



AMARI Ayo Aloba ist Schauspieler und Musiker mit nigerianischen Wurzeln und lebt in Wien. Im Alter von 19 Jahren zieht er nach Großbritannien und studiert Performing Arts am Rose Bruford College. Nach seinem Abschluss ist er z.B. in *The Extraordinary Equiano* (BBC Television), *Happy Family* (London Film Academy) oder *Pentecost* (St Leonard's, Shoreditch/London), sowie in zahlreichen anderen Film-, Musical- und Theaterproduktionen in ganz Großbritannien zu sehen. Weiters leitet Ayo Aloba Theater- und Schlagzeug-Workshops in Schulen und anderen Institutionen.



DIOMA Dioma Mar Dramè wuchs in Senegal und Spanien auf und lebt heute in Wien. Sie hat in *Ciao Chérie* das erste Mal vor der Kamera gearbeitet. Dioma wurde von unserer Casterin Nora Friedel entdeckt, als sie in einem Wiener Call Shop in mehreren Sprachen gleichzeitig (Spanisch, Deutsch und Senegalesisch) telefonierte.

ALI Esmat Azimi kommt aus Afghanistan und lebt seit seiner Jugend in Wien. Ein Freund von einem Freund hat ihn zum Casting von *Ciao Chérie* eingeladen und so ist Ali seine erste Filmrolle geworden.



Ciao Chérie

LISA Isabella Campestrini wurde in Wien geboren. Sie spielt seit ihrer Kindheit größere Rollen in verschiedenen Kino-, TV-, Theater- und Hörspiel-Produktionen, z.B. *Auswege* (Kinospießfilm von Nina Kusturica), *Küss mich Prinzessin* (Kinospießfilm von Michael Grimm), *Geschichten aus dem Wiener Wald* (Theater in der Josefstadt), *You drive me crazy Hamlet* (Dschungel Wien). Isabella Campestrini ist zweisprachig mit Deutsch als Muttersprache und Bosnisch-Kroatisch-Serbisch als Zweitsprache. Sie studiert Schauspiel an der Anton-Bruckner-Universität in Linz und spielt leidenschaftlich gerne Klavier.

CAST



MAHAMAD Mahamad Abdiasis stammt aus Mogadishu, Somalia, und lebt in Wien. Unter dem Namen Alfanan Arwaax Yare ist er als Sänger somalischer Lieder bekannt. Während der Dreharbeiten zu *Ciao Chérie* lernt das Filmteam Mahamad und seine Brüder auf der Straße kennen. In der Folge spielt Mahamad Abdiasis im Film mit.



BURLESQUE Vienna Chaconne ist eine elegante Neo-Burlesque und „Cartoonlesque“ Darstellerin. Ihre künstlerische Art zu performen umfasst klassische burleske Bewegungen und Tanz kombiniert mit theatralischen und lustigen Performances. Jede Handlung basiert auf einer Geschichte, die mit intrinsischen Botschaften oder unerwartetem Happy End endet! Der Künstlername Vienna Chaconne ist 1. eine Hommage an die Stadt, die sie liebt und drückt 2. ihre barocke, harmonische Art aus, sich der Bühne zu nähern: Die Chaconne war eine Art von musikalischer Komposition, die in der Barockzeit populär war.



BOBAN Radosav Jovanović wurde in Serbien geboren und wuchs in Wien auf, wo er lebt und arbeitet. Er trat bisher in verschiedenen Dokumentarfilmen und Radiosendungen auf. Er hat das Team von *Ciao Chérie* bei Romanes Übersetzungen, dem Casting und den Musikrecherchen mit seiner weitreichenden Expertise unterstützt.

ZOKI Zoran Šargić lebt und arbeitet zwischen Serbien und Wien. Rade Jovanovic hat seinen alten Freund Zoran zum Casting von *Ciao Chérie* eingeladen.



REGIE, BUCH

Nina Kusturica

KAMERA

Michael Schindegger

TON

Andreas Pils

CASTING, DRAMATURGISCHE MITARBEIT

Nora Friedel

SCHNITT

Nina Kusturica

ARTWORK, SCHNITTBERATUNG

Marco Antoniazzi

TONGESTALTUNG

Gerhard Daurer, Andreas Pils

MUSIK

The Wladigeroff Brothers & Božidar Radenković

POSTPRODUKTION

Stefan Fauland

GRADING

Willi Willinger

HD-POSTPRODUKTION

Listo Videofilm

TONSTUDIO

Tremens Film Tonstudio

MISCHUNG

Bernhard Maisch

PRODUZENTIN

Nina Kusturica

PRODUKTION

Nina Kusturica Projects

VERLEIH ÖSTERREICH

Thimfilm



Nina Kusturica

Nina Kusturica ist Regisseurin, Cutterin, Autorin und Produzentin.

Sie hat an der Universität für Musik und darstellende Kunst - Filmakademie Wien, Regie und Schnitt studiert.

Ihre Filme hatten Teilnahmen und Auszeichnungen an zahlreichen Filmfestivals, wie bei: Mar del Plata, Rotterdam, Berlinale Forum des Jungen Films, Max Ophüls Preis, Duisburger Filmwoche, Premiers Plans Festival d'Angers, Mostra Internacional de Cinema Sao Paulo, Mumbai Film Festival, Leeds Film Festival und vielen anderen.

Die Programmierungen der Arbeiten von Nina Kusturica finden weltweit in diversen Kontexten statt. Die Werkschauen ihrer Filme wurden 2012 in Kairo und 2010 in Wien veranstaltet.

Neben der eigenen künstlerischen Arbeit, die sie gelegentlich auch ans Theater führt, hält sie Seminare, Workshops und Vorlesungen sowohl in Österreich als auch international an verschiedenen Universitäten und Instituten zu Film, Regie und Schauspiel. Im Universitären Rahmen befasst sie sich auch mit transdisziplinären Projekten an der Grenze zwischen dem praktischen und wissenschaftlichen Erforschen. Ihre Projekte finden regelmäßig Eingang in einschlägige Literatur zum Film.

Im Rahmen der eigenen Filmproduktion NK Projects produziert sie Kino- und TV-Filme.

In Mostar geboren, wuchs sie in Sarajevo auf.

Nina Kusturica lebt und arbeitet in Wien.

FILME (Auswahl)

2017 **Ciao Chérie** Spielfilm

2016 **Shops Around The Corner** Kino-Dokumentarfilm Regie: Jörg Kalt +2007 (Fertigstellung)

2009 **Little Alien** Kino-Dokumentarfilm

2004 **24 Wirklichkeiten in der Sekunde – Michael Haneke im Film**, TV- Dokumentarfilm (gemeinsam mit Eva Testor)

2003 **Auswege** Spielfilm (Drehbuch: Barbara Albert)

2001 **Der Freiheit** Kurzspielfilm

2000 **Draga Ljiljana** Dokumentarfilm

1999 **Wishes** Kurzspielfilm

PREISE (Auswahl)

Little Alien OUTSTANDING ARTIST AWARD – interkultureller Dialog – verliehen vom Bundesministerium für Unterricht und Kultur – ERASMUS EuroMedia Grand Award – verliehen von der European Society for Education and Communication, CHRIS-Award ‚Social Issues‘ – Columbus International Film & Video Festival – BEST INTEGRAL REALIZATION – Bruxelles Fiction & Documentary Festival, Bester Schnitt & 2. Platz in der Kategorie Bester Dokumentarfilm – Los Angeles International Film Festival. **Auswege** Nominierung zum FIRST STEPS AWARD Berlin, ERSTER PREIS DER JUGENDJURY International Women Film Festival Torino, Special Mention Cast, zweiter Preis der Jury, GOLDENER BOBBY Bester Film – Int. Studentenfestival Wien.

NINA KUSTURICA PROJECTS

welcome@nk-projects.com

www.nk-projects.com

www.ciaocherie.com

Nina Kusturica Projects arbeitet an Projekten, die eine eigene Sicht, Form und Inhalt vermitteln. Jedes Projekt entsteht im Rahmen einer kreativen Forschungsreise, in Zusammenarbeit mit PartnerInnen, die zugleich neugierig auf Entdeckungen sind und der Vielfalt der künstlerischen Möglichkeiten vertrauen.

Im künstlerischen und politischen Sinne ist NK Projects kreativer Raum ohne Grenzen und ein transkulturelles und multilinguales Laboratorium. Hier kommen Teams aus Filmschaffenden und KünstlerInnen zusammen, die an der Essenz der filmischen und darstellenden Kunst arbeiten.

Ziel von NK Projects ist es Werke zu erzeugen, die verbinden, inspirieren und aufwecken.

NK Projects produzierte zahlreiche Kino- und TV-Filme und zeichnet maßgeblich für deren Vertrieb verantwortlich.